

Protokoll der Einsatzstellenkonferenz 2022 vom 14.6.2022

Begrüßung und Blick auf aktuelle Themen durch Frau Stegemann

Frau Stegemann heißt die Teilnehmenden herzlich willkommen. Die Einsatzstellenkonferenz findet erneut im digitalen Format statt. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, diesen Termin leichter in den Arbeitsalltag zu integrieren und sich in den unterschiedlichen Foren gezielt zu für die Einsatzstelle relevanten Themen zu informieren.

Regionalisierung

Ab Sommer 2022 sind die Teams der FSD nach Regionen aufgeteilt. Durch diese Maßnahme soll der kontinuierliche Kontakt in die Einsatzstellen durch verlässliche Ansprechpersonen und eine gute Begleitung im Freiwilligendienst weiter gestärkt werden. Spezifische regionale Themen können zielgerichteter behandelt werden. Auch für die Freiwilligendienstleistenden wirkt sich die Regionalisierung positiv aus, da sich zum Beispiel die Fahrtzeiten zum Seminar verkürzen. Weitere Informationen zur Regionalisierung werden im Anschluss an die Sommerferien in die Einsatzstellen gegeben.

Debatte um den Pflichtdienst

Die Debatte um einen Pflichtdienst für junge Menschen taucht immer wieder auf, aktuell vor dem Hintergrund des Ukraine Krieges. In vielen Einsatzstellen wird ein solcher Pflichtdienst durchaus befürwortet, da die sozialen Berufsfelder damit an Aufmerksamkeit gewinnen und perspektivisch Personal gewonnen werden kann. Dazu besteht die Hoffnung, dass ein Pflichtdienst den sozialen Zusammenhalt stärkt. In der FSD wird ein Pflichtdienst für junge Menschen allerdings skeptisch gesehen. Zum einen sollte sichergestellt sein, dass die Dienstleistenden die Handlungsfelder frei wählen können und nicht in Arbeitsbereiche gedrängt werden, die einfach „übrigbleiben“. Zum anderen haben junge Menschen insbesondere in den letzten Jahren sehr unter den Einschränkungen und Herausforderungen der Pandemie gelitten, diese jedoch in überwiegendem Maße äußerst solidarisch getragen. Die Möglichkeiten zur freien Entfaltung, die sich nun wieder bieten, sollten genutzt werden können und nicht durch einen Pflichtdienst erneut beschränkt werden.

Freiwilligendienste in und nach der Pandemie

Der Umgang mit Corona hat an Normalität gewonnen. Wiedergewonnene Freiheiten scheinen davon abzuhalten, sich für einen Freiwilligendienst zu entscheiden. Nach Spitzenwerten in den letzten zwei Jahren, verzeichnet die FSD nun einen Rückgang um fast 1/3. Dies trifft die FSD als Träger, aber auch die Einsatzstellen. Von dieser Entwicklung berichten Deutschlandweit alle Träger. Während der Pandemie hat der Bund viele Ausnahmen in den Diensten zugelassen, von denen einige weiter gelten. So ist eine Verlängerung über 18 Monate hinaus auf 24 Monate weiterhin möglich, sofern die entsprechende Vereinbarung vor dem 31.12.2022 geschlossen wird. Sollten in den Einsatzstellen Fragen zu pandemiebedingten Sonderregelungen auftauchen, ist die FSD gerne ansprechbar.

Auslastung der Kontingente nach Dienstformen

Ein Freiwilliges Soziales Jahr erscheint in den Einsatzstellen mittlerweile beliebter zu sein als der Bundesfreiwilligendienst. Begründet wird dies damit, dass die Kooperation mit dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) zu kompliziert scheint. Häufig war die Einhaltung von Fristen vor Dienstbeginn schwierig. Die FSD ermutigt ausdrücklich, auch BFD-Vereinbarungen zu schließen. Seitens des BAFzA gibt es die Zusage, dass alle Verträge genehmigt werden, sofern formal nichts dagegenspricht und diese noch vor Dienstbeginn dort vorliegen. Gibt es dennoch einmal Unwägbarkeiten, unterstützt die FSD soweit möglich bei der Lösung.

Darüber hinaus erhalten die Einsatzstellen im Bundesfreiwilligendienst einen Zuschuss, so dass diese finanziell entlastet werden.

In der Begleitung der Freiwilligen durch die FSD finden sich keine Unterschiede. Bundesfreiwilligendienstleistende besuchen lediglich in einer der Seminarwochen ein Seminar des Bundes.

Ausfall des Abiturjahrgangs im Jahr 2026

Durch den Wechsel von G8 auf G9 wird es im Jahr 2023 keinen klassischen Abitur-Jahrgang geben. Damit sind massive Lücken zu erwarten, denn auch die Ausbildungsstellen konkurrieren um die gleichen Zielgruppen. Das Land Niedersachsen hat den Prozess im letzten Jahr schon durchlaufen. Die FSD ist in Gesprächen, um sich über mögliche Lösungsansätze zu auszutauschen. Auch die Politik im Land wird gefordert sein. Dieser Ausfall trifft nicht nur uns als Träger, sondern auch ganz massiv die Arbeit in den Einsatzstellen. Hier gilt es langfristig Vorbereitungen zu treffen.

Sicherstellung der Fördermittel auf Bundesebene

Im Bund sind bisher nur die Mittel bis zum Jahr 2023 gesichert. Der Krieg in der Ukraine hat die Prioritäten in der Tagesordnung des deutschen Bundestages verändert und bisher konnte der weitergehende Eckwertebeschluss nicht gefasst werden. In Aussicht gestellt wurde hier eine Entscheidung im Juni. Laut Aussagen der Regierungsparteien will man im parlamentarischen Prozess zu einer Lösung kommen.

Im Freiwilligendienst hat die Entscheidung im Zweifel Auswirkungen auf das vorhandene Kontingent und die Ausstattung in den Diensten. Im Bundesfreiwilligendienst wurde das Kontingent bereits um 10 % gekürzt.

Ausblick - Wir für Freiwilligendienste

So wie sich junge Menschen verändern, haben sich auch die Freiwilligendienste immer verändert. Gemeinsam lassen sich die Herausforderungen meistern. Die FSD will dabei weiterhin Partnerin an der Seite der Einsatzstellen sein. Die FSD versucht jederzeit ansprechbar zu sein und gute Lösungen im Sinne gelingender Freiwilligendienste zu finden.

Alle Ansprechpersonen finden Sie mit entsprechenden Kontaktdaten auf der Website www.fsd-muenster.de